



Eingebaut in eine kleine Choreografie zeigen die Jugendlichen, was ihnen wichtig ist.

MT-Fotos: Ursula Koch

„Sie haben viel zu erzählen“

17 Jugendliche, zum größten Teil Flüchtlinge aus Afghanistan, arbeiten in den nächsten Monaten im Stadttheater mit dem Theaterpädagogen Canip Gündogdu. „Blick nach vorn“ ist der Arbeitstitel.

Von Ursula Koch

Minden (mt). Es ist das dritte Zusammentreffen, der erste Besuch im Stadttheater Minden überhaupt. Und doch trauen sich hier schon alle auf die Bühne, für zwei kurze gemeinsame Szenen. Die wenigen Zuschauer bekommen eine Art Schreittanz geboten: Zu rhythmusbetonter Musik bewegt sich die Gruppe nach vorn und zurück. Einer der Gruppe verharrt vorne, nimmt eine Pose ein und taucht beim nächsten Gang wieder in der Gruppe ab.

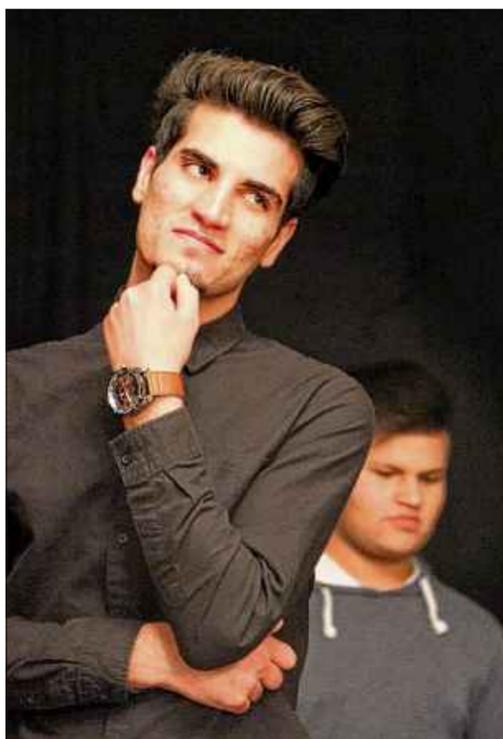
Die Hand auf das Kinn gestützt, der Blick in die Ferne gerichtet – Nachdenken ist eine Pose, die in diesem kurzen Auftritt mehrfach gezeigt wird. Kein Wunder: Die Jugendlichen sind zwischen 15 und 17 Jahren alt, sie sind überwiegend als unbegleitete minderjährige Flüchtlinge nach Deutschland gekommen und werden von der Elsa Brandström Jugendhilfe betreut. Sie leben seit einem halben Jahr in Minden. Wie es für sie weitergeht, wenn sie 18 Jahre alt sind, das ist die große Frage und ein Unsicherheitsfaktor, erläutert Matthias Meise, Sozialarbeiter und Leiter des Bereichs sozialpädagogisch betreutes Wohnen, der das Projekt angestoßen hat.

Er sucht nach einer Möglichkeit, wie sich die Jugendlichen jenseits von Sprache ausdrücken können, weil sie Deutsch erst lernen. „Das

Der Theaterpädagoge Canip Gündogdu findet, dass zu viele Theater das Leid thematisieren

Theaterspielen klappt trotzdem sehr gut. Alle konnten schon beim vergangenen Treffen alles mitmachen und hatten offensichtlich Spaß dabei“, schildert er die Erlebnisse mit dem noch jungen Projekt. Er hatte bereits im Winter Theaterpädagogin Viola Schneider angesprochen, ob das Theater etwas für diese Gruppe anbieten kann. „Wir versuchen seit Langem die Themen Flucht und Flüchtlinge oder auch ganz generell Themen für Jugendliche in unserer Reihe Six-Pack anzubieten“, berichtet Theater-Intendantin Andrea Krauledat. Für sie ist nicht entscheidend, dass am Ende etwas steht, was sich aufführen lässt. „Es wäre einfach schön, wenn wir zu unserem großen Konvent zur Stadtgesellschaft im Wandel im Februar etwas zeigen könnten“, lässt sie das Ergebnis offen.

Viola Schneider hat den Jugendclub bereits ein wenig geöffnet. Zwei



Ein wenig Skepsis mischt sich schon in dieses nachdenkliche Gesicht.



Sport ist in dieser ersten spontanen Präsentation vor wenigen Zuschauern ein wiederkehrendes Thema.



Das Theaterprojekt soll den Jugendlichen die Möglichkeit geben, sich jenseits von Sprache auszudrücken.



Die erste Tuchföhlung mit dem Stadttheater fällt locker und fröhlich aus.

der jungen Männer machen dort bereits mit. „Dieses neue ist aber ein großes Projekt, das wir uns so gar nicht zugetraut haben“, erläutert die Theaterpädagogin. Sie hat darum ihren Kollegen Canip Gündogdu aus Bielefeld mit ins Boot geholt, der auch Kurse für Erzieher gibt, nicht nur Erfahrungen mit integrativen,

sondern auch mit inklusiven Projekten gesammelt hat. Ihm steht der Dolmetscher Mashi Cotwal ebenfalls von der Elsa Brandström Jugendhilfe zur Seite.

Bis auf die zwei Jugendlichen, die Matthias Meise an den Jugendclub vermittelt hatte, ist das Theater für alle Neuland. Die Jugendlichen ha-

ben weder Theater gespielt, noch sind sie bislang in einem Theater gewesen. Darum ist der Rundgang durchs Haus spannend.

„Die Jugendlichen haben viel zu erzählen“, hat Canip Gündogdu bei den ersten beiden Treffen bereits festgestellt. Er wehrt sich aber dagegen, die Flucht selbst zum Thema zu machen,

Fakten

- Etwa 17 Jugendliche, von denen ein großer Teil als unbegleitete minderjährige Flüchtlinge nach Minden kam, nehmen an dem Projekt teil.
- Die meisten stammen aus Afghanistan, es sind aber auch drei junge Deutsche dabei.
- Realisiert wird das Projekt in Kooperation dreier lokaler Partner: Deutsches Rotes Kreuz – Elsa Brandström Jugendhilfe, Stadttheater Minden und Verein zur Förderung der kulturellen Bildung in Minden.
- Um die finanzielle Förderung kümmert sich ASSITEJ, eine internationale Vereinigung des Theaters für Kinder und Jugendliche.
- Die Organisation ist in 80 Ländern vertreten und hat sich die Förderung des Kinder- und Jugendtheaters zum Ziel gesetzt.
- Gewährt werden die Fördermittel im Rahmen des Förderprogramms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung.

das Leid der Menschen zu zeigen, wie es aktuell viele Theater tun. Ihm geht es darum, den Teilnehmern das Ankommen in Deutschland zu erleichtern, ihnen Hoffnung zu geben, Perspektiven aufzuzeigen. Darum hat er für die Gruppe das Arbeitsmotto „Blick nach vorn“ gewählt und es macht den Eindruck, als seien damit alle sehr einverstanden.

„Ich möchte etwas über die Kultur erfahren, aus der die Jugendlichen kommen“, sagt Gündogdu. Beim letzten Treffen hat er mit den Jugendlichen bereits Themen gemeldet, sie gefragt, was sie vermissen. „Das Essen, die Gerüche“, das waren zwei Themen, die immer wieder genannt wurden. Gündogdu hat festgestellt, dass die Gruppe sehr musikalisch ist. Er versteht sich daher als „Dirigent“, der das, was die Jugendlichen anbieten, zu einer harmonischen Einheit fügt. „Die eigentliche Arbeit ist schon lange passiert“, sagt Gündogdu und meint damit die Organisation und die nötigen Gelder. „Wichtig ist jetzt nur noch, dass die Teilnehmer Bock haben. Jetzt muss alles nur noch fließen.“